Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 15

Artikel: Ueber neuere Funde eiszeitlicher Tiere im bernischen Mittelland

Autor: Nussbaum, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-637345

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

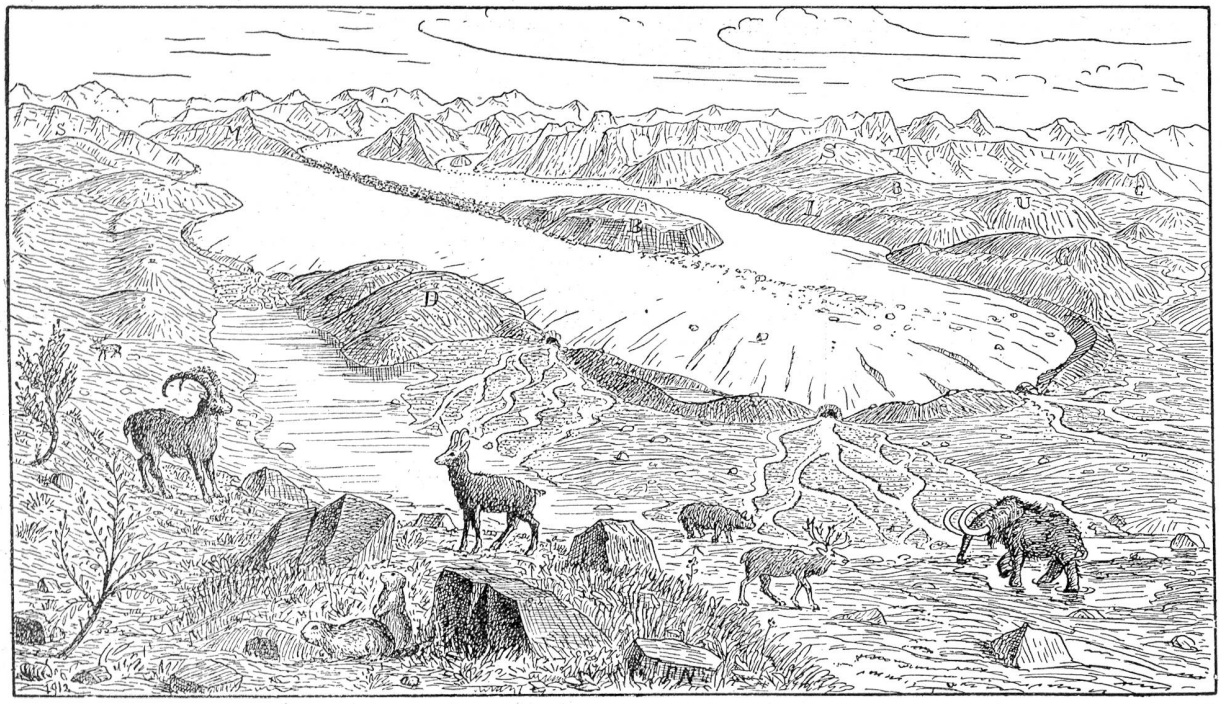
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der eiszeitliche Aaregletscher in der Umgebung von Bern mit Vertretern der damaligen Eiszeit.

Ueber neuere Funde eiszeitlicher Tiere im bernischen Mittelland.

Von Dr. Fritz Nussbaum. 2

Die Umgebung von Bern ist gekennzeichnet durch zahlreiche Funde aus Moränen und Schottern der Wurm-Eiszeit; vor allem häufig waren hier Funde von Murmeltier (M), in etwas geringerer Zahl solche von Renntier (R) und spärlich solche von Mammut und von Wildpferd (W). Als Fundorte sind zu nennen: die Länggasse (R), die Bundesgasse (Ma), die Neubrücke (Ma), die Bolligenstraße (R), Bolligen (W), Stettlen (M), Sinneringen (M), Ostermundigen (M), Felsenau (M), Zollikofen (M), Gümligen (M), ebenso Niederwangen (M).

Bemerkenswert ist das Vorkommen von Moschusochse im Worblental, bezeugt durch den Fund eines Halswirbels in der Kiesgrube zu Deißwil; es ist dies der erste Fund dieser Tierart im Kanton Bern, in der Schweiz der vierte.

Im Aaretal oberhalb Bern, sowie im Gürbetal sind mehrere Oertlichkeiten durch tierische Funde gekennzeichnet, so Münsingen und Tägertschi (Mammut), der Helisbühl bei Kiesen (Rhinoz.), sodann Biglen (Murm.), ebenso Uttigen, Heimberg, Belp und bei Rohrbach (Wislisau). Bei Zimmerwald und Oberbalm fand man Renntier.

In mehreren Torfmösern, die nach der letzten Eiszeit entstanden waren, fanden sich Rothirsch und Elch, so im Moos bei Thierachern, bei Kirchthurnen, im Worblental und bei Münchenbuchsee. In Biglenrohr ergaben Torfschichten Steinbock, Urstier und Pferd, um ihre Behebung bemühte sich erfolgreich Herr Sekundarlehrer Berger; auch an andern Orten haben Lehrer durch ihre Mithilfe solche Funde gefördert.

Der Nacheiszeit gehören ferner die zahlreichen Tierfunde in der Balm Großweid bei Thörishaus an; vertreten sind dort Rothirsch, Reh, Torfrind, Wolf, Torfschwein, Wildkatze und Edelmarder.

In neuerer Zeit sind auch im Oberland Forschungen in Felshöhlen gemacht worden, bei denen ebenfalls verschiedene Tierarten in bezeichnenden Resten zutage getreten sind, vor allem der Höhlenbär. Aber die nähere Erörterung dieser Fundverhältnisse würde uns heute hier zu weit führen; sie sei einer späteren Abhandlung vorbehalten.

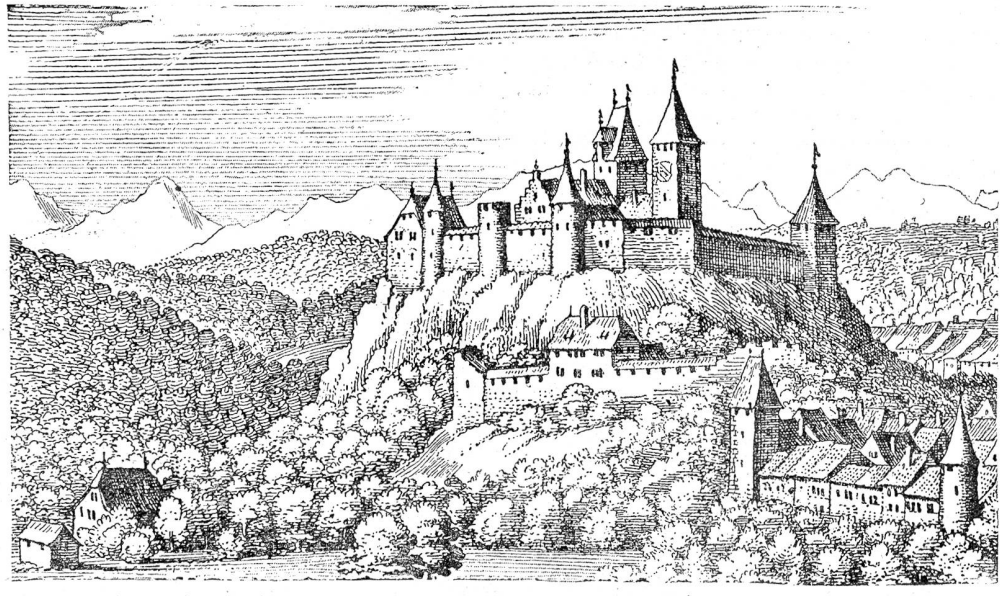
Ueberblicken wir die im Laufe der letzten Jahrzehnte im bernischen Mittellande gemachten Funde diluvialer Tiere, so ergibt sich, daß weitaus am häufigsten das Murmeltier (Arctomys Marmotta) vorkommt; es wurde an 21 Orten gefunden, oft in mehreren, bis 16 Exemplaren an der gleichen Stelle. Dann folgt das Mammut, von dem man Stoßzähne von 13 Oertlichkeiten kennt; in Gondiswil waren mehrere Exemplare vorhanden. Fast ebenso häufig, 12mal, fanden sich Geweihstücke von Renntier, 11mal Knochen von Wildpferd bezw. Torfpferd. Das Rhinozeros konnte an 9 Orten festgestellt werden, der Rothirsch an 4 und der Elch an 3. Ebenso oft fand sich Urstier bezw. Torfrind; der Büffel an 2 Orten. Je einmal traten auf Steinbock, Moschusochse, Höhlenbär, Reh, Riesenhirsch und Wildkatze.

Sehr auffällig erscheint hierbei das neue einmalige Auftreten von Steinbock und das völlige Fehlen von Gemse, da es sich hier um Tierarten handelt, die heute ja noch in den gletschernahen Regionen der Hochalpen vorkommen, der Steinbock allerdings erst nach seiner Wiedereinsetzung in schweizerische Schongebiete. Sicherlich waren beide Arten während der Eiszeit im Mittelland ebenso stark vertreten wie etwa damals das Murmeltier. Wenn dieses sich noch an so zahlreichen Orten wie oben angegeben nachweisen läßt, so rührt dies wohl daher, daß sich diese Tiere in ihre Höhlen zurückgezogen hatten, wo sie vor der Verschleppung und dem Wegtragen durch die Gewässer meist gesichert waren. In der Tat hat man die gut erhaltenen Skelette dieser Tiere fast durchwegs in Höhlungen vorgefunden, die in die Moränen hinein angelegt worden waren. Die Skelettstücke von Gemse und Steinbock sind sehr wahrscheinlich wegen ihrer geringen Größe von den abspülenden Gewässern, oft schon bei starken Regengüssen von den Abhängen der Berge und der Moränenhügel weggeschwemmt worden, wo sie sich meist nach dem Absterben der Tiere befunden haben mochten; das Gleiche gilt wohl auch von den Knochen anderer Tiere von ähnlicher Größe wie etwa von Reh, Hirsch, Büffel und Urstier. Von Rhinozeros haben sich trotz weiteren Transportes Zähne wegen des starken Schmelzbelages im Kies der Flüsse erhalten. Hirsch-

skelette sind namentlich da erhalten, wo die Tiere auf eiliger Flucht vor Verfolgern in einem trügerischen Sumpfe versanken. Die Mammutzähne sind an mehreren Orten wegen ihres bedeutenden Gewichtes in den Kiesen größerer Flüsse liegen geblieben; an andern Orten, namentlich bei Gondiswil, haben die schweren Tiere ihren Tod ebenfalls in Sümpfen gefunden.

Ohne Zweifel enthalten die weitverbreiteten Kiesfelder und Moränen der Eiszeit noch sehr viele Reste damaliger Tiere. Es wäre deshalb von großem Wert, wenn auf solche Funde stets ein aufmerksames Auge gerichtet würde. Viele Arbeiter und Vorarbeiter haben bereits durch Aufbewahren und Anmelden derartiger Funde der Wissenschaft wichtige Dienste geleistet.

Der Verfasser, der selber mehrmals von Arbeitern solche Tierreste erhalten hat, möchte zum Schlusse nicht unterlassen, vor allem Herrn Dr. Ed. Gerber in Bern für bereitwillige Angaben zu danken, die in dem vorstehenden Aufsatze verwendet worden sind. Ferner benützte er Abhandlungen in den Mitteilungen der Berner Naturforschenden Gesellschaft aus der Feder der Herren Dr. E. Kißling, Prof. Bachmann, Prof. Baltzer, Prof. Th. Studer, Dr. H. Thalmann und andere.



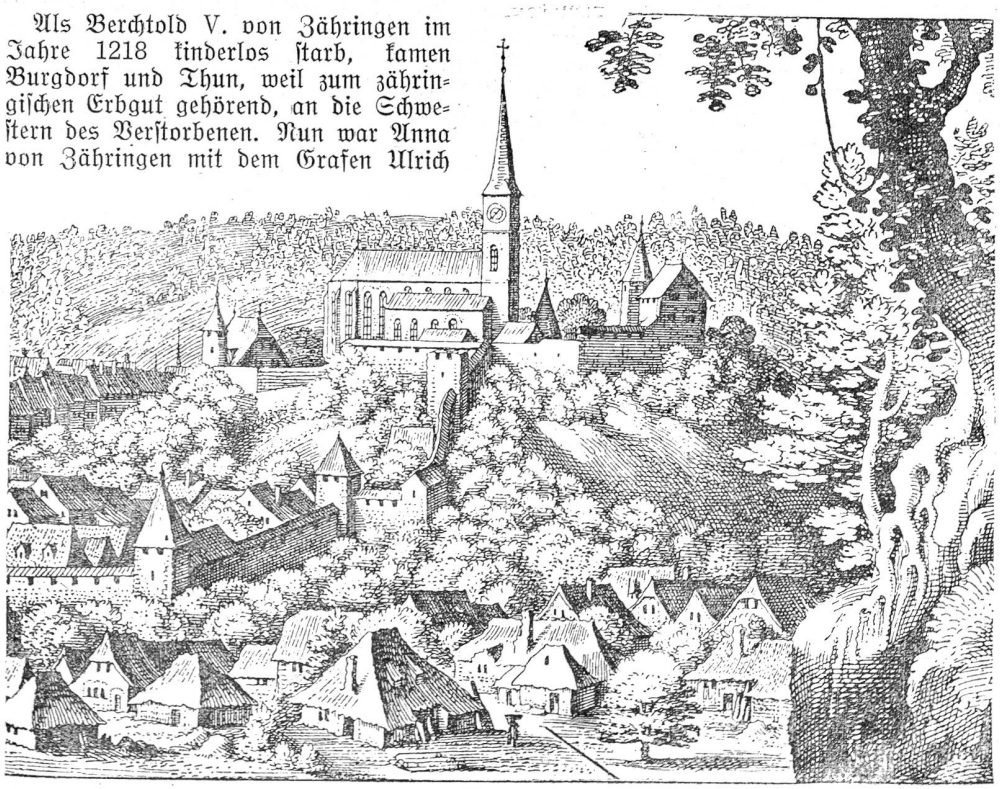
Schloss Burgdorf. Detailbild aus Merian.

Vor 550 Jahren wurden Burgdorf und Thun bernisch.

Als Berchtold V. von Zähringen im Jahre 1218 kinderlos starb, kamen Burgdorf und Thun, weil zum zähringischen Erbgut gehörend, an die Schwestern des Verstorbenen. Nun war Anna von Zähringen mit dem Grafen Ulrich von Kyburg verheiratet. Das Kyburger Geschlecht erhielt mit dieser Erbschaft eine gewaltige Besitzesvermehrung und Stärkung seiner Machtstellung. Für Burgdorf war die Kyburgerzeit, die bis zum April 1384 dauerte, eine Periode glücklicher Entwicklung. Das Schloß als Grafensitz wurde stark erweitert, mit neuen Türmen und Mauern versehen, auch wohnlicher gestaltet. Die Stadt selber erhielt unter den Kyburgern der ältern Linie jenen mittelalterlichen Mauergürtel, der der Kleinstadt ein so reizendes Gepräge gab. Wir verweisen auf unsere Bilder.

Während das Grafengeschlecht im Laufe der Jahrzehnte durch ökonomische Mißwirtschaft immer mehr verarmte, ein Stück nach dem andern von seinem Besitz verpfänden mußte, mehrte die Bürgerschaft beider Städte in klugem Sinn ihre Rechte. Graf Eberhard von Kyburg jüngere Linie schenkte Burgdorf am 29. September 1273 die erste Handveste, die noch erhalten ist, die der Stadt wichtige Freiheiten zugestand.

Die steigende Geld- und Kreditnot veranlaßte im Jahre 1382 den Grafen Rudolf von Kyburg zu einem Gewaltstreich gegen die mit Bern befreundete Stadt Solothurn. Der Kyburger stand mit dieser Stadt wegen den Herrschaften Balm und Altreu in einem langwierigen Prozeß. Nun verband er sich mit dem Freiherrn Theobald von Neuenburg zu einem heimlichen Ueberfall von Solothurn, sicherte seinem Verbündeten für die Mithilfe in einem Vertrag die Hälfte der zu erwartenden Beute und 5000 Gulden extra. In der Nacht vom 10. auf den 11. November 1382 sollte der Ueberfall erfolgen. Wir haben die Geschichte dieser „Mordnacht von Solothurn" im Jahrgang 1932 der „Berner Woche" geschildert, damals auch die Tat des Hans Roth von Rumisberg, der Solothurn rechtzeitig



Aus dem alten Burgdorf. Detailbild aus Merian.